
Ernährung am Lebensende

Birgit Heller

Kritische Ernährungssituationen in der Pflege

Behandeln oder Begleiten?

Fachtagung: Ethikkomitee des Caritasverbandes für die
Diözese Augsburg

Essen und Trinken: biologische Notwendigkeit und kulturelle Realität



quer durch die Kulturen:
Speisevorschriften,
Nahrungstabus,
Festspeisen,
Tischsitten,
Servierregeln,
Zeremonien

Speisegebote, Reinheitstabus und Festspeisen im Judentum



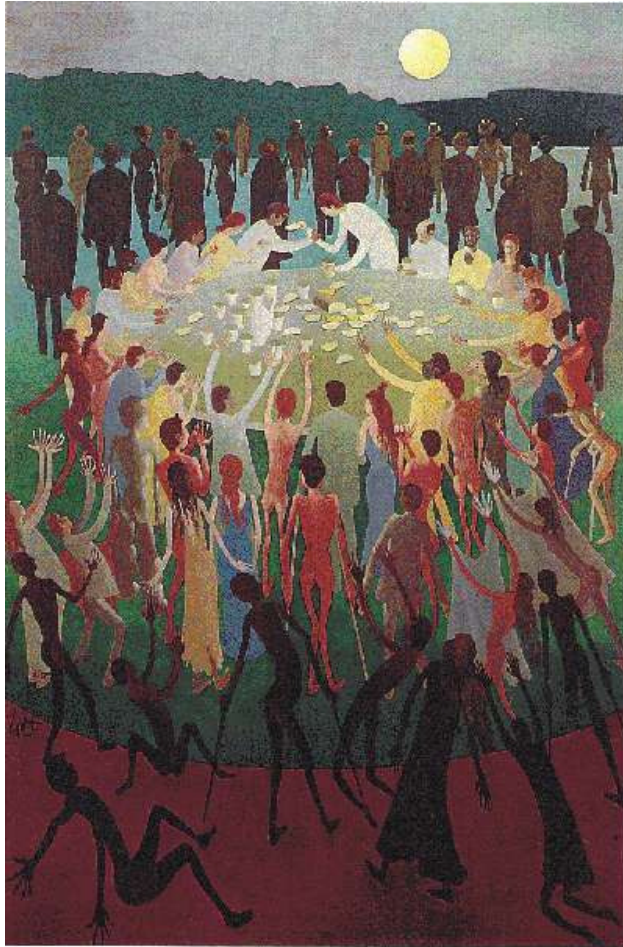
betonen die
Besonderheit der
Gemeinschaft,
stiften Identität und
stärken die
Solidarität

Vegetarismus in den Hindu-Traditionen



ist Ausdruck der Gewaltlosigkeit, verhindert den Erwerb von schlechtem Karma und in weiterer Folge eine ungünstige Wiedergeburt

Im Essen und Trinken vollzieht sich eine Selbsttranszendenz des Menschen



Stiftung von
Gemeinschaft,
Zugehörigkeit,
Identität

Im Essen und Trinken vollzieht sich eine Selbsttranszendenz des Menschen



- Nahrung ist das ideale Kommunikationsmittel:
- zwischen Menschen
 - zwischen Lebenden und Toten
 - zwischen Menschen und transzendenten Mächten

Im Essen und Trinken vollzieht sich eine Selbsttranszendenz des Menschen



Symbol für eine transzendente Lebensquelle: der einzelne Mensch ist eingebunden in einen großen kosmischen Lebenszusammenhang

Selbsttranszendenz durch Nahrungsverzicht

- spielt in allen Kulturen und Religionen eine Rolle
 - Verschiedene Zwecke: Reinigung, Buße, Opfer, alternative Bewusstseinszustände
 - Nahrung und physisches Überleben stellen nicht das höchste Lebensziel dar
-

Der Mensch ist nicht nur, was er isst

- Der Mensch lebt nicht vom Brot allein
 - Musik als Ohrenschmaus, Worte süß wie Honig
 - Verhältnis von Materie und Geist als Frage der Weltanschauung
 - „Gutes Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen“
-

Ernährung am Lebensende: Judentum

- Jeder Bruchteil des Lebens ist heilig
 - Sterben darf nicht verkürzt werden: ein Sterbender ist wie ein Lebender zu behandeln
 - Aber: Sterben soll auch nicht verlängert werden
-

Ernährung am Lebensende: Judentum

Man darf nichts dazu tun, damit der Tod eines Menschen verzögert wird. Wenn z.B. in Hörweite eines Sterbenden Holz gehackt wird, so dass der Lärm den Tod aufhält, so entfernt man den Holzhacker. Ebenso darf man kein Salz auf die Zunge eines Sterbenden legen, um damit den Eintritt des Todes hinauszuschieben.

(Sefer ha-Chassidim Kap. 723, 3)

Ernährung am Lebensende: Judentum

- Ist Behandlungsabbruch bzw. ein Abbruch von künstlichen Maßnahmen der Lebensverlängerung zulässig?
 - Einschränkung: schwerstkranke, sterbende Personen
 - Unterscheidung zwischen direkter und „natürlicher“ Behandlung = Versorgung mit fundamentalen Lebensgütern
 - Positionen zwischen unbedingter Lebenserhaltung und verantwortungsvoller Autonomie
-

Ernährung am Lebensende: Hindu-Traditionen



Sannyasin
„der alles
von sich
geworfen hat“

Ernährung am Lebensende: Hindu-Traditionen

- Tradition der Altersaskese: ins Sterben ausziehen
 - Praxis des Sterbefastens
 - Einstellung gegenüber dem Lebensende: geprägt von der Haltung der Entsagung
-

Ernährung am Lebensende: Hindu-Traditionen



Prinzip hinduistischer
Medizinethik:

„Du sollst nicht
aufdringlich danach
streben am Leben
zu erhalten“

(S. Cromwell Crawford,
(University of Hawai)

Traditionale Gesellschaften



Galsan Tschinag,
geb. 1944
mongolischer
Schamane und
deutschsprachiger
Schriftsteller

Traditionale Gesellschaften

„Wenn man in den Altenhäusern des Westens bettlägrige Menschen sieht, die künstliche am Leben gehalten werden, und Krebskranke und sonstige Kranke, die künstlich ernährt werden oder im Koma liegen – das wäre nach unserem Begriff völlig inakzeptabel, unmenschlich. Das wäre für uns Menschenquälerei. Wenn unsere Leute hören, sie haben unheilbar Krebs, dann hören sie auf zu essen und zu trinken. Das ist eine Sache von sieben bis zehn Tagen. Manchmal geht es noch schneller, je nachdem. Sie sagen zu ihren Kindern: ‚Ich habe mein Leben gelebt, meine sechzig Jahre schon hinter mir, es ist ein gutes Leben gewesen, jetzt gehe ich.‘“

(aus: Der singende Fels. Galsan Tschinag im Gespräch mit K. Kornwachs und M.Kaluza, Zürich 2009, 259)

Leben um jeden Preis?

oder

Genug gelebt?

Ist die künstliche Aufrechterhaltung des Lebens ein Kriterium für Humanität?

- ❑ Entzug von Nahrung bedeutet Ausgrenzung und Abbruch der Kommunikation und ist unmenschlich
 - ❑ Verzicht auf Nahrung heißt sich der Relativität und Begrenzung des biologischen Lebens bewusst werden und den Tod akzeptieren
-

„Wie die tönernen Gefäße, von des Töpfers Hand geformte,
alle im Zerschellen enden, so auch ist bei Sterblichen das
Leben.

Junge und erwachsene Leute, Toren und auch weise
Menschen,
alle kommen in die Macht des Todes, aller Einkehr ist der
Tod.“

(Sutta-Nipata 3,8)

„Unsere Tage zu zählen, lehre uns!
Dann gewinnen wir ein weises Herz.“

(Ps 90,12)
